

Beziehungsweise



Vom Glauben reden lernen

Gottesdienst 10.03.19 EMK Schwarzenurg

Thema: Vom Glauben reden lernen PP 1

Schriftlesung: Verse aus Apostelgeschichte 26, 1-23

Einleitung PP 2-5

Gott ist für mich...PP 6

Gott/Jesus ist für mich...Gott/Jesus ist mein...?

Wie würdest du diesen Satz beenden?

Für mich ist Gott mein Lebenssinn. Er ist mein
Ermutiger und meine Hoffnung.

Im Publikum nach Antworten suchen!

Meinen Glauben bezeugen – Zeuge sein

Danke für eure Antworten. Mit diesen Antworten habt ihr Teile von euren Glaubensbekenntnisse formuliert. Ihr habe uns Zeugnis davon abgegeben, wer für euch Gott und Jesus ist. So einfach ist es Zeuge zu sein, aber wir sind natürlich auch ein dankbares Publikum. PP 7

Jesus sagte zu seinen Jüngern und zu uns: **Ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein in Jerusalem und Judäa, in Samarien und auf der ganzen Erde. Apostelgeschichte 1,8**

Da wird's für uns schon schwieriger, ausserhalb dieses geschützten Kirchenraumes Zeugen zu sein.

Wir reden heute mit unseren Mitmenschen über vieles sehr offen, was vor Kurzem noch als Tabu galt. Jedoch über den Glauben zu reden fällt uns oft sehr schwer.

Über andere Konfessionen, über die Konfirmation, den Papst, Missbrauch in der Kirche... wird zwar geredet, aber über den persönlichen Glauben kaum. Kürzlich stand in einer Tageszeitung: «Über kaum etwas reden die Deutschen so verduckst, wie über ihren Glauben. Auch die Kirchenmitglieder reden kaum über ihren Glauben, selbst in ihren Familien nicht.» Über das was uns hält und trägt, über das, worauf wir hoffen und vertrauen, darüber zu reden fällt uns schwer. **PP 8**

Wir sind Zeugen von Jesus. Im Griechischen heisst *Zeuge sein martyrās*. Märtyrer sein bedeutet: bereit sein für den Glauben zu sterben. In manchen Ländern bedeutet Zeuge zu sein, zu sterben. Bei uns ist es so, dass vielleicht unser Ansehen, gewisse Freundschaften, gewisse Chancen auf einen Job ... sterben müssen, wenn wir als Zeugen von Christus auftreten.

Im Allgemeinen wissen Zeugen mehr als andere im Prozess. Für Christen geht es nun nicht darum, dass wir viel aus der Bibel wissen, möglichst gute Antworten haben oder besonders schlagfertig sind. Zeuge sein heisst: wir haben etwas erlebt, bei dem andere nicht dabei waren und von dem nur wir berichten können.

Hauptteil

Warum mit andern darüber reden **PP 9**

Nun ist es aber so: Den Herrn anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören kann man nur, wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet. Römer 10,14

Von ihm hören, können Menschen nur, wenn jemand da ist, der Botschaft verkündet. Hätte Urgemeinde nicht über Christus gesprochen, wüssten wir nichts über Jesus Christus. Der Glaube wäre nach ein paar Jahren ausgestorben.

Wir haben gute Nachricht zu verbreiten. Evangelium bedeutet Gute Nachricht. Es ist die natürlichste Sache, dass wir Begeisterung teilen z.B. über Geburt.

Evangelisation ist, wenn ein Bettler dem anderen die gute Nachricht bringt, wo es Nahrung gibt.

Der Missionsauftrag: Jesus gab seinen Jüngern den gewaltigen Auftrag: Geht und sagt es...! – 1514x in der ganzen Bibel, 233x im NT, 54x alleine im Matthäus.

Menschen um uns versuchen das Leben hinzukriegen, sie haben Hunger und Durst. Sie haben Schuld, die sie belastet..Es ist Liebe, ihnen zu zeigen wo sie den Hunger und Durst stillen können. Wir sollen die Gute Botschaft nicht für uns behalten. Deshalb seid Zeugen von Jesus Christus hier in Schwarzenburg, Umgebung und bis ans Ende der Erde. **PP 10**

Wiederholung: Echte Beziehungen wagen

Erinnert ihr euch an die letzte Predigt, in der es darum ging, echte Beziehungen wagen? Wir haben drei Elemente angeschaut, die Jesu Weg zu den Menschen häufig auszeichneten: Nähe - Fragen - Helfen/Dienen. Nachdem der Zöllner Matthäus sich zu Jesus bekehrt hatte, gab es ein Festessen im Hause von Matthäus, bei dem Jesus während des Essens die Nähe zu den Menschen suchte und Gemeinschaft mit ihnen genoss. In all diesen Begegnungen ist Jesus auch derjenige, der den Menschen dienend hilft.

Fragen stellen – ins Gespräch kommen

Jesus nutzt Fragen der Zuschauer und stellt seinerseits Fragen, die den Menschen ganzheitlich wahrnehmen und kommt ins Gespräch mit ihnen. Und diesen Fragen wollen wir heute nachgehen.

Jesus hat immer sein Gegenüber im Blick. Er hört zu. Er fragt nach. Was willst du? Was brauchst du? Was kann ich für dich tun?

Fragen zu stellen ist ein guter Einstieg für Gespräche. Wir legen nicht einfach mit Glaubensfacts los. Sondern wir fragen was die Geschichte (Beruf, Familie, Erlebnisse...) ist. Wie geht es dir im Moment. Echtes Interesse am Gegenüber und nicht nur rhetorische Fragen, sind wichtig. Wenn eine Vertrauensbasis da ist, können wir auch fragen: Welche Erfahrungen hast du mit Gott und der Kirche mit Religion gemacht?

Wo steht mein Gegenüber?

Fragen zu stellen ist auch wichtig, um zu erfahren wo mein Gegenüber steht? Der Weg vom absoluten Gotteslügner bis zu einem Leben mit Jesus ist ein Weg. Auf diesem Weg brauchen die Menschen unterschiedliche Impulse und Hilfen, um weiterzukommen und es sind auch unterschiedliche Gaben gefragt. Das Evangelium beginnt nicht erst bei Jesu Kreuzestod. Als Jesus seine Jünger aussendete, war er noch nicht am Kreuz gestorben. Es fängt früher an. Sie erzählen vom Reich Gottes, das nahe gekommen ist von Himmelreichsmomenten.

Die Engelskala Missiologe James F. Engel **PP 11**

Der Missiologe James Engel zeichnete die möglichen Stufen eines solchen Weges auf, wobei natürlich nicht jeder am gleichen Ort einsteigt. Jeder Schritt verdient Beachtung und Anerkennung, denn es ist ein Schritt vorwärts auf Jesus zu und in die Jüngerschaft. Oft sehen wir Evangelisation als erfolgreich, wenn sich jemand bekehrt, aber der Weg beginnt viel früher:

-8 Offenheit ohne echtes Interesse – Ablehnung des Übernatürlichen «ich glaube nur was ich sehe» → ansprechbar in Notsituationen; mit ihnen Zeit verbringen

-7 Mangelnde Kenntnisse vom Christentum: Lebensstil der Christen interessiert sie – rechnen mit einem höheren Wesen – irgendwer hat Universum gemacht

-6 Haben ein verschwommenes Bild vom christlichen Glauben – ein bisschen Moral ist gut, Jesu war ein guter Mensch...kleine Impulse mit auf den Weg geben.

-5 Unterscheidung Christentum und Evangelium – zeigen Interesse am Glauben – suchen Hilfe für Nöte → Einladung zu einer Veranstaltung, Freundschaft

-4 verstehen das einfache grundlegende Evangelium → auch Kosten erwähnen

-3 Persönliche Betroffenheit - positive Einstellung gegenüber dem Evangelium – ich möchte mehr darüber wissen → nicht drängen zur Bekehrung

-2 Persönliches Betroffen- und Angesprochenensein – ich bin gemeint → Herausforderung zur Lebensübergabe; oft im persönlichen Notsituationen

- 1 Entscheidung zur Lebensübergabe – ich möchte Christ werden → Gebet
- 0 Wiedergeburt und Heilsgewissheit
- +1 Begreifen der Konsequenzen des Glaubens ev. Nachentscheidung oder Bestätigung der Entscheidung
- +2 Integration in eine Gemeinde
- +3 Wachsen in der Jüngerschaft - Entdecken der geistlichen Gaben
- +4 Entwicklung zur geistlichen Reife - Kontinuierliches geistliches Wachstum (Frucht des Geistes – Dienst an anderen – Gebet - Zeugnis – Haushalterschaft – Aufgaben in der Gemeinde – innere Heilung)

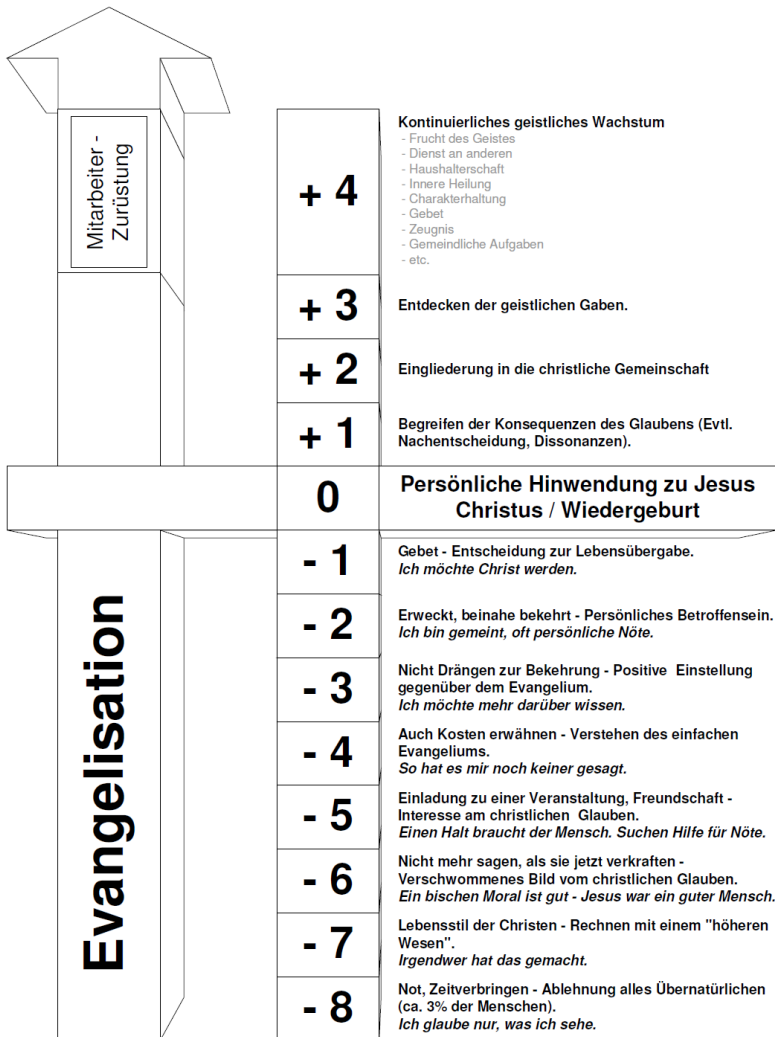
Sicht der Evangelisation

Life

Jeder Schritt ist in gleicher Weise wichtig und alle Schritte gehören in einen organischen Zusammenhang. Jeder Schritt verdient Aufmerksamkeit und Anerkennung, denn es ist ein Schritt vorwärts im Jüngerschafts-Auftrag des Herrn.

Wenn wir in der Evangelisation nur noch die "Ernte" sehen wollen, werden wir bald gar keine Erfolge mehr erleben!





Meinen Glauben bezeugen PP 12

Neben dem Fragen stellen ist es auch in allen Stufen dran, den Glauben zu bezeugen und zu erklären auf unterschiedliche Art und Weise. Paulus sagte einst zu Timotheus: **Verkünde die Botschaft Gottes! Tritt für sie ein, ob sie erwünscht ist oder nicht. Decke Schuld auf, weise zurecht** (das ist natürlich nicht in jeder Stufe sinnvoll), **ermahne und ermutige, und lass es dabei nicht an der nötigen Geduld und an gründlicher Unterweisung fehlen.** 2.Timotheus 4,2-3

Dabei ist es ein wichtiger Aspekt, dass Menschen nicht zu Missionsobjekten werden und mit Theorie belagert werden. Sie wollen vor allem in den ersten Phasen von mir hören, was ich mit dem Glauben erlebe. Später ist dann neben persönlichen Zeugnissen auch einfache Lehre dran.

Wir sollten uns nicht hinter Büchern, Glaubensbekenntnissen oder Berichten von anderen verstecken, sondern von dem erzählen, wo Jesus uns selbst getröstet, uns geholfen, zu uns gesprochen und uns geführt hat. Das ist der Stoff, der für andere spannend ist. Denn viele haben ein recht schräges Bild von Gott. Sie denken, da ist jemand, der Gehorsam einfordert, streng ist und sie eines Tages gnadenlos richten wird.

Hoffnungsmomente

Als Gemeinde übt ihr ja im Moment einander von euren Hoffnungs- oder Himmelreichsmomenten zu erzählen. Wie wäre es, wenn ihr solche Erlebnisse auch euren Bekannten, die noch nicht gläubig sind, erzählt. Wir berichten ihnen ja sonst auch was wir so alles erleben?

Meine Geschichte mit Gott erzählen PP 13

Da es die objektive Wahrheit nicht mehr gibt, sondern nur noch meine und deine Wahrheit, deshalb sind Geschichten heute in. Darum erzähle Geschichten aus der Bibel oder erzähle deine eigene Geschichte. Das was du selber erlebt hast, kann dir niemand streitig machen.

Dabei ist es hilfreich, wenn du in einer ruhigen Stunde dir deine Geschichte überlegst und ein solches 1 Minuten Zeugnis vorbereitest, damit du, wenn die Gelegenheit kommt, nicht unvorbereitet bist.

In der Schriftlesung habt ihr gehört, wie Paulus in Apg 26 seine Geschichte erzählte. Er erwähnte drei Teile:

1-11 Leben vor seiner Bekehrung: Er sagt, das war mein Leben, bevor ich Jesus kennengelernt habe. Das hat mich umhergetrieben, das hat mich motiviert, das hat mich geprägt, das hat mein Denken gefüllt...

12-18 wie Jesus ihm begegnet ist -seine Entscheidung: Er erwähnt was ihn veranlasst hat, Christus in sein Leben aufzunehmen. Wie hat er das konkret getan?

19-23 nachher - seine Erlebnisse mit Gott/Jesus: Wie sah sein Alltag mit Jesus aus? Wie hat er das Leben verändert? Was erlebte ich dann mit ihm?

Erzähle auch du deine Geschichte den Menschen, die Jesus noch nicht kennen. Argumente kann man zerreißen, deine Aussagen kann man hinterfragen, aber deine Geschichte mit Gott kann dir niemand nehmen. Du kannst erzählen wie es vorher und nachher war, was fehlte dir und was hast du gewonnen? Aus Leistungsdruck wurde ev. Annahme – aus Schuldgefühle Vergebung -Sinnlosigkeit – Lebenssinn...

Normale Geschichte

Vielleicht findest du deine Geschichte unspektakulär und nicht erzählenswert. Gerade normalen Geschichten sind besonders für normale Menschen geeignet. Die meisten Menschen, mit denen wir zu tun haben, haben auch kein spektakuläres Leben und können sich mit unseren schlichten Lebensgeschichten sehr gut identifizieren. Vielleicht bist du bei gläubigen Eltern aufgewachsen und deine Entscheidung war ganz selbstverständlich. Erzähle wo du wohl heute ohne Jesus wärst oder wovor hat Jesus dich bewahrt. Wovor hat Jesus dich bewahrt? Jede Entscheidung für Jesus, auch deine ist ein Wunder.

Mi Gschicht mit Gott -Zeugnisse PP 14

Ich bin in christlichem Elternhaus aufgewachsen – mit ca. 8 Jahren habe ich mich in einer Kinderstunde auf die Geschichte vom Durchzug durchs Rote Meer, bekehrt.- Als ich 13 Jahre alt war erkrankte meine Mutter an Krebs. Zwei Jahre später starb sie. In dieser Zeit erlebte ich an ihr, was Hoffnung auf die Zukunft bei Jesus in ihrem Leiden und Sterben bedeutete, was meinen Glauben vertiefte und bis heute prägt...

Mi Gschicht mit Gott drei weitere Zeugnisse

Wer noch mehr solch beeindruckenden Zeugnisse hören möchte, kann dies auf www.gottkennen.ch tun.

Allgemeine Hilfen **PP15**

Jemand erzählte, dass er seine EMK Zugehörigkeit und was er in der Gemeinde mitarbeite, bei einer Vorstellungsrunde ganz natürlich einbringe, denn das gehöre ja auch zu seinem Profil. Diese Aussagen sind eigentlich bereits ein erstes Bekenntnis, obwohl sie noch wenig über den wirklichen Glauben kundtun. Aber es ist sinnvoll am Anfang einer Beziehung Stellung zu beziehen, denn je länger wir warten, desto schwieriger wird es.

Sei weiter achtsam und versuche Gelegenheiten wahrzunehmen, bei denen du bei Alltagsthemen auf Glaubensthemen zu sprechen kommen kannst. Das bedeutet nicht, dass bei jedem Gespräch der Glaube konkret ins Spiel kommen muss. Auch sollen wir den andern nicht mit zuviel Botschaft zumüllen, sondern wir lassen ihn kurze Statments verdauen.

Lass dein Lieblingsworshiplied laufen und erzähle deinen Bekannten, was es dir bedeutet. So bekommen sie Einblick in dein Gottesbeziehung. Das macht neugierig!

Dann gibt es auch kulturelle Gräben: *Also mit Gott und so das ging ja noch, aber Kirche und Gemeinde, nein.* Da braucht es Erklärung und Zeit. Wieder Andere haben vielleicht Schwieriges mit Kirche oder den Christen erlebt. Sie sind verletzt worden, haben Dinge nicht verstanden oder haben falsche Vorstellungen. Da gilt es dann auch Schwieriges aufzufangen: *Ich hatte mal einen Nachbar, der lief jeden Sonntag in die Kirche, aber du hättest mal sehen sollen, wie der herumschreien konnte.*

Red und Antwort stehen **PP 16**

Sei immer dazu bereit, denen Rede und Antwort zu stehen, die dich nach deinem Glauben und deiner Hoffnung fragen. 1. Petrus 3,15b

Toll, wenn Menschen uns direkt nach unsere Hoffnung fragen. Meistens jedoch fragen sie nicht so direkt und es kommen oft zuerst schwierige Fragen die Menschen haben oder Einwände gegen den Glauben. *Wie kann ein Gott der Liebe Leid/Kriege zulassen?– Glaubenskriege, wie geht das mit der Botschaft vom Frieden zusammen – Evolution und Schöpfung? Wozu soll ich glauben, ich bin doch glücklich?*

Es ist sinnvoll, wenn wir solche Fragen vorher durchdenken und für uns nach Antworten suchen. Das Buch von Alphonse Heisse *Heisse Eisen angepackt* kann uns helfen, Antworten zu finden auf einige Fragen.

Gehe respektvoll auf die Fragen des andern ein, sei nicht besserwisserisch und erkläre in einer Sprache, die der andere versteht. Viele Begriffe, die uns Christen geläufig sind, sagen meinem Gegenüber nichts.

Menschen, die nahe bei der Lebensübergabe stehen, denen dürfen wir das Evangelium in einfachen Worten erklären. **PP 17** Ein zentraler Vers, der das Evangelium zusammenfasst ist Johannes 3,16 *Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht. Johannes 3,16*

Oder mit den vier Symbolen The Four, kann das Evangelium ebenfalls gut zusammengefasst werden. Gott liebt mich - Ich habe gesündigt - Jesus starb für mich - Will ich mit Jesus leben?

Gebet anbieten PP 18

Eine weitere Gelegenheit etwas vom Glauben weiterzugeben ist, in einer Notsituation dem andern ein Gebet anzubieten. Viele unserer kirchenfernen Bekannten nehmen gerne ein kurzes Segens- oder Bittgebet in Anspruch, wenn wir es anbieten, oder sie sagen, dass wir gerne Zuhause für sie beten können. Viele von ihnen erwarten von dem Gebet vielleicht nicht viel, aber sie haben Respekt vor unserem aufrichtigen Vertrauen in Gott und beginnen ev. über ihn nachzudenken. Leider tue ich mich da schwer. Seit drei Wochen klagt eine Nachbarin über eine Entzündung und ich habe es noch nicht geschafft für sie zu beten, aus Angst es könnte nichts geschehen.

Abschluss - Ermutigung PP 19

Dabei musste ich mir in Erinnerung rufen, dass es nicht meine, sondern Gottes Verantwortung ist, dass etwas passiert auf mein Gebet hin.

Auch bin ich nicht zuständig dafür, dass sich Menschen auf mein Zeugnis hin bekehren, das bewirkt alleine der Heilige Geist, der die Herzen berührt. Meine Verantwortung ist, Zeuge zu sein und Red und Antwort zu stehen. Dabei dürfen Menschen Jesu Angebot auch ablehnen.

Auf Jesu Zeugnis hin, wurden auch nicht alle zu Jüngern. Der Reiche Jüngling z.B. lief davon.

Es ist gut sich daran zu erinnern, oft sind verschiedene Menschen durch Gebete und als Zeugen bei einem Menschen dran, bis er sein Leben Jesus anvertraut und zu einem reifen Jünger wird. Ich helfe dem Andern vielleicht nur einen Schritt weiter.

Auch muss ich nicht alles wissen und verstehen aus der Bibel. Ich kann sagen, dass ich gewisse Dinge auch nicht verstehen oder Mühe damit habe, aber dass ich Gott und seinem Wort trotzdem vertrauen möchte.

Jesus hat auch dich berufen, Zeuge zu sein. Gib deine ungläubigen Freunde nicht vorschnell auf. Bleibe dran. Sprich kraftvolle Worte Gottes über ihren Leben aus. Gott steht zu seinen Worten und bewirken durch deine ausgesprochenen Worte Gewaltiges.

Du musst dies jedoch nicht aus eigener Kraft tun. Jesus sagte seinen Jüngern und dir: **Aber ihr werdet den Heiligen Geist empfangen und durch seine Kraft meine Zeugen sein.** Apostelgeschichte 1,8 Amen

Gebet

- Öffne mir die Augen, dass ich sehe was du siehst
- Öffne mir die Ohren, damit ich höre was du hörst
- Lass mich spüren, was dein Herz berührt, wenn du die Menschen siehst.
- Begleite meine Worte, dass sie trösten und aufbauen
Gib uns, deinen Dienern und Dienerinnen, die Kraft, deine Botschaft mutig und offen zu verkünden! Hilf uns dabei! Strecke deine Hand aus und heile Kranke! Und lass Staunen erregende Wunder geschehen durch den Namen deines Sohnes Jesus!

Heiliger Geist breite du dich wie damals bei den Jüngern in unseren Leben aus, erfülle und hilf uns mutig die Botschaft zu verkünden. Apostelgeschichte 4,29-31